

Ein Komponist zwischen Stuhl und Bank

Vor 200 Jahren wurde Joachim Raff in Lachen geboren. Nun wird der Komponist in Liestal wiederentdeckt.

Reinmar Wagner

Es ist so eine Sache mit Musiker-Anekdoten. Oft sind es romantische Legenden, andere aber sind wahr und hübsch. Von Joachim Raff können wir eine solche Geschichte erzählen: Der Sohn eines Dorfschullehrers aus Lachen am Zürichsee hatte als Musiklehrer und gelegentlicher Noten-Kopist ein eher kärgliches Auskommen in Zürich. Als der berühmte Franz Liszt im Sommer 1845 ein Konzert in Basel gab, wollte er unbedingt sein grosses Idol spielen hören. Er machte sich also auf den Weg – zu Fuss natürlich, eine Kutsche

konnte er sich nicht leisten –, erreichte Basel aber zu spät und in strömendem Regen. In der Konzertpause informierte man Liszt, dass da ein tropfnasser junger Künstler aus Zürich hergelaufen sei, um ihn zu hören. Liszt hatte Erbarmen und liess Raff eintreten. Nach dem Konzert entspann sich ein Gespräch, und Liszt war derart angetan vom profunden musikalischen Wissen Raffa, dass er ihm eine Stelle als sein Assistent anbot.

Bei diesem Gespräch wäre er sehr gerne dabei gewesen, sagt Res Marty, Präsident der vor fünfzig Jahren gegründeten Joachim Raff-Gesellschaft mit

Sitz in Lachen: «Raff muss Liszt aus dem Stand verblüfft und überzeugt haben. Er muss ein unglaubliches Allgemeinwissen gehabt haben, seine Umgebung titulierte ihn bisweilen als wandelndes Lexikon. Und das betraf nicht nur die Musik. Raff konnte sich auch mit Architekten, Altphilologen oder Historikern profund unterhalten.»

Die Begegnung mit Liszt hat Raffa Leben auf einen Schlag völlig umgekrempelt. Nun verkehrte er in der Entourage eines der berühmtesten Musikers Europas. Bis er selber als Komponist wahrgenommen wurde, vergingen aber etliche Jahre. Ei-

nige Kompositionen erschienen auf Vermittlung von Liszt im Druck, einen ersten Durchbruch brachte seine Sinfonie «An das Vaterland». Die Sinfonie «Im Walde» förderte seinen Ruf nachhaltig, und ab 1870 konnte er als freischaffender Komponist ein Auskommen finden.

Das Beste aus allen Stilen für sich reklamiert

Weit über Deutschland hinaus wurden seine Werke bald gespielt, auch in den USA und Südamerika fanden Aufführungen statt. «Im Walde», eine Natursinfonie, ähnlich wie Beethovens «Pastorale», war in jenen

Jahren in Deutschland eine der populärsten Sinfonien. Andere Werke Raffa offenbaren eine Lust am Virtuosen und an instrumentalen Show-Effekten, eine helle Freude an salonhaftschmissigen Melodien und sentimentalischen Gefühlen. Man hat Joachim Raff deswegen gerne Eklektizismus vorgeworfen.

Res Marty, der auch eine (vergriffene) Biografie zu Raff geschrieben hat, sieht darin aber eher das Bedürfnis eines Künstlers, sich nicht für die eine oder andere Strömung seiner Zeit – die Neudeutschen, zu denen sein Mentor Liszt oder auch Wagner gehörten oder die

Konservativen mit Schumann und Brahms als ihren Idolen – zu entscheiden, sondern vielmehr das Beste aus allen Stilen für sich zu reklamieren. Diesen Ansatz setzte er mit viel handwerklichem Können und Fleiss in ein beachtliches Oeuvre um, das neben elf Sinfonien, Konzerten, Liedern und viel Kammermusik auch sechs Opern umfasst.

.....
Lieder und Texte von Joachim Raff mit Jeanne Pascale Künzli (Sopran), Felix Rienth (Tenor), Andrea Wiesli (Klavier) und Ueli Gisi (Moderation).

Martinshof-Saal, Liestal. 29. 6., 20 Uhr. www.arlewe.ch